

Der raue Herbst kommt wieder

Heinrich Albert 1604-1651

unbekannt

Der rau-e Herbst kommt wie - - der jetzt stimm ich mei-ne Lie - - der in

ih-ren erns-ten Trau-er - ton. Die Som-mer-lust ver - ge - - het, nichts

auf der Welt be - ste - - het, der Mensch muß sel-ber auch da - - von.

2. Du Gott und Herr der Zeiten willst, daß wir uns bereiten zu unsrer wahren Ruh; stehts zeigst du dein Gemüthe, schickst uns aus milder Güte auch stumme, stille Lehrer zu.

3. Die Rose läßt sich brechen, wird niemals widersprechen des Gartenherren Hand; der Apfel, zu genießen, fällt selbst zu deinen Füßen und lässet willig seinen Stand.

4. Und du, Mensch, willst nicht eben dich deinem Gott ergeben? Was ist dein größter Ruhm? Das er dich hat erschaffen, geziert mit Glaubenswaffen, zu seinem ew'gen Eigentum.

5. Schickt er denn Kreuz und Schmerzen, nimmt, was uns hängt am Herzen, er meint's doch all'zeit gut; und sind wir Gottes eigen, so läßt uns stille schweigen zu Allem, Allem, was er tut.

6. Wer mag der Welt Getümmel erwählen für den Himmel? Hilf, Christe, Gottes Sohn, daß wir uns stehts gewöhnen, nach dir allein zu sehnen und deinem heil'gen Gnadenthron.